

Wurschtland

Wurschtland Österreich kannte ich rudimentär vom Motorradfahren im Bregenzerwald. Da sind die Straßen kurvig und Kurvenfahren macht Spaß. Ich kannte weder die österreichische Nationalhymne wirklich, noch die österreichische Flagge genau.

Das alles änderte sich im Herbst 2009. Ob Gottes Fügung, Gottes Wille, Gottes Vorsehung oder Gottes Liebe: Iris geriet in mein Leben und krepelte es um.

Iris ist Montafonerin und dazu wunderschön. Ihre Montafoner Tracht hängt im Schrank, den sie Kasten nennt. Die Tracht finde ich auch schön und exotisch. Iris spricht den in Schruns üblichen Dialekt. Aber Iris kann auch anders. Mit mir spricht sie Hochdeutsch. Oder was sie für Hochdeutsch hält.

Lange Zeit und bis vor kurzem dachte ich doch tatsächlich, dass Iris mit mir im Schrunser Dialekt redet. In einem abgemilderten, entschärften Dialekt, aber eben im Dialekt. Ich war stolz auf mich, dass ich das Montafonerische ohne Sprachkurs verstand.

Wir waren bereits Jahre verheiratet, da war ich immer noch in diesem Glauben, der sich als Irrglaube herausstellte.

Wieder einmal redeten wir über das, was Österreich von Deutschland trennt, also über die Sprache. Beiläufig bat ich Iris, sie möge doch Hochdeutsch mit mir sprechen, das fände ich an der Zeit. Und da sagte Iris: Ich rede seit Jahren Hochdeutsch mit dir.

Seit jener *brutalen* Aufklärung bitte ich Iris öfter, sie möge zu mir in reinem Dialekt reden, das würde ich reizvoll finden, kulturell irgendwie bereichernd.

Nun lebe ich seit Längerem als pensionierter Pfarrer in Wurschtland. Ich nenne dieses Ausland in der direkten Nachbarschaft zu Deutschland deshalb Wurschtland, weil hier zwar nicht alles, aber das meiste *wurscht* ist.

Die Menschen hier könnten auch sagen, dieses oder jenes sei ihnen egal, wie man das in Deutschland sagt und wie ich es gewohnt bin. Aber sie sagen, dieses oder jenes sei ihnen *wurscht*, wobei ich den Eindruck habe, dass ihnen alles *wurscht* ist, das Wetter ebenso wie die Politik und Europa.

Nur eines ist ihnen nicht *wurscht*: die Wurst. Selten habe ich in den Geschäften Gefriertruhen und Auslagen mit derart vielen Wurstsorten gesehen wie in Wurstland.

Woher das Wurstdenken stammt, kann ich als Ostfriesen nicht sagen. Da müsste ein Heer von Psychologen oder Soziologen einmal nachforschen und sich die österreichische Seele vornehmen. In Wurstland aber wäre selbst eine ausgefeilte Analyse des Herkommens der Wurstigkeit völlig *wurscht*.

Ich bin Ostfriesen. Ostfriesen sind nicht die Deutschen, wie sie die Österreicher im Allgemeinen und völlig zu Recht nicht mögen. Ostfriesen mögen die Deutschen auch nicht, die im Sommer wie Heuschrecken über die schöne Nordseeküste herfallen, um Urlaub zu machen.

Als Ostfriesen bin ich preußisch, was praktisch bedeutet: Ich bin genau. Iris findet das gut. Vielleicht war das für sie ein Heiratsgrund unter hoffentlich noch anderen Heiratsgründen. Sie findet meine preußische Art gut, weil sie gerne, aber absichtslos im Chaos lebt. *Wurstig* eben. So weiß Iris nicht, wo sie ihre Kontoauszüge hingelegt hat oder wie der Stand ihres Girokontos bei der Raiffeisenbank in Schruns ist. Das weiß ihr persönlicher Berater Michi, und das reicht Iris. Auch ist sie sich keinesfalls sicher, ob sie jetzt eine Unfallversicherung abgeschlossen hat oder nicht, und wie das einmal sein wird mit ihrer Rente. Im Falle der Unfallversicherung vertraut sie auf Hannes, dem das Schrunser Versicherungsbüro gehört, und im Falle ihrer Rente auf den lieben Gott, der ihr nicht *wurscht* ist.

Jeder ahnt spätestens jetzt, woran es in unserer glücklichen Ehe krankt. Iris ist mir nicht gründlich genug. Wobei ich zugeben muss, dass das Wurstprinzip Vorteile hat. Es lebt sich leichter, sofern man sein Gewissen, das zur Ordnung ruft, beschwichtigen kann.

Das gelingt bei stundenlangem Kaffeetrinken gut, das dem Österreicher lieb und teuer ist. In Wurstland lernt man das gemütliche Sitzenbleiben (Hocken) und merkt gar nicht, dass die Sonne bereits untergegangen ist. Das wiederum ist völlig *wurscht*, weil ja ein neuer Tag kommt, an dem noch Zeit genug ist für die liegengebliebenen, aber dringend zu erledigenden Dinge des Lebens.